

Gastmuseum : Monte Vertià, Ascona

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Magazin / Schweizerisches Nationalmuseum**

Band (Jahr): - **(2021)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Auf dem Monte Verità verbindet
sich Kunst mit Aussicht:
Vor dem Lago Maggiore schlän-
gelt sich der Magnetparcours
«Acrobaleno di Chiara» ins Bild.*

Wahrheiten am Berg

Seit über 100 Jahren treffen auf dem Monte Verità Ideen und Ideale aufeinander. Einen Eindruck davon gibt die Ausstellung «Le mammelle della verità».

Idyllisch überblickt der Monte Verità, der «Berg der Wahrheit», Ascona und den Lago Maggiore, obwohl er – in Wahrheit – eher ein Hügel ist, mit runder, weicher Kuppe. Es seien feminine Landschaftsformen, fand einst der international anerkannte Kurator Harald Szeemann, der von diesem Ort und seiner Geschichte so fasziniert war, dass er ihm eine Ausstellung widmete: «Le mammelle della verità», nannte er sie, die Brüste der Wahrheit, inspiriert von einer Artemisstatue, welche die Göttin mit einer Vielzahl an Brüsten zeigt. Die Göttin, die dem Künstler, Sammler und Ausstellungsmacher im Traum erschienen sein soll, passt gut ins Bild des Monte Verità und in seinen fast schon mystischen Dunstkreis, in dem grosse Namen wie Hermann Hesse, Hugo Ball oder Isidora Duncan herumschwirbeln und grosse Ideen wie die Theosophie, der Anarchismus oder die «Lebensreform» Nährboden und Experimentierraum fanden. All diese Namen und Ideen oder zumindest eine repräsentative Auswahl daraus zu präsentieren, die vielen Tangenten und Geschichtsstränge einzufangen, die hier zusammenkommen, einander berühren und wieder in alle Himmelsrichtungen wegführen

– genau das hat sich Szeemann zur Aufgabe gemacht. Rund zehn Jahre lang hat er gesammelt und konzipiert, bis 1978 «Le mammelle della verità» entstand, dieselbe Ausstellung, die heute noch immer genau nach Szeemanns Vision in der Casa Anatta auf dem Monte Verità zu sehen ist.

Ein Kaleidoskop an Idealen

Harald Szeemanns Geschichte des Monte Verità beginnt Ende des 19. Jahrhunderts, bevor der Asconer Berg zum Berg der

Denn bereits als Monte Monescia war er Gegenstand einer Utopie.

Wahrheit wurde. Denn bereits als Monte Monescia war er Gegenstand einer Utopie. Jener des Politikers und Theosophen Alfredo Pioda, der an diesem Ort ein theosophisches Laienkloster aufbauen wollte. Das Kloster schaffte den Sprung von der Vision in die Realität zwar

nie, doch es bereitete den Boden für eine kleine Gruppe von Anhängern der Lebensreform-Bewegung um Henri Oedenkoven und Ida Hofmann. Diese reisten aus Nord- und Zentraleuropa an, um südlich der Alpen ihre Ideale zu verwirklichen. Abseits der kapitalistischen genauso wie der kommunistischen Gesellschaftsentwürfe und -zwänge wollten sie einen dritten Weg finden und ein naturnahes Leben führen.

Ein Koffer symbolisiert die Ankunft der sechs Gründer des Monte Verità, ein kleiner Raum führt als Tangente in den Anarchismus und zu Mikhail Bakunin. Die Anarchisten waren zwar nicht Teil der Lebensgemeinschaft auf dem Monte Verità, aber auch sie fanden in dieser Gegend um den Lago Maggiore ein Refugium, wo sie vielleicht nicht unbedingt willkommen geheissen, doch zumindest toleriert wurden. Die Zeit der Gründer, sie nimmt in der Ausstellung am meisten Platz ein, füllt den grossen Gemeinschaftsraum der Casa Anatta, die selbst Teil dieser Geschichte ist mit ihren seltsam gerundeten Fenstern und dem dunklen, hölzernen Täfer. Lange habe diese Architektur Rätsel aufgegeben, erzählt die Kulturmanagerin Nicoletta Mongini, die durch das inhaltlich dichte



In der Casa Anatta (l.) und im Elisarion-Pavillon (r.) in die Geschichten und Ideale des Monte Verità eintauchen.

Museum führt. Pläne fand man keine, auch anlässlich der Renovierung nicht, und lange vermutete man theosophische Grundsätze hinter den ungewöhnlichen Proportionen und Formen. Heute allerdings gibt es eine zweite Theorie: Henri Oedenkoven, der das Startkapital für die kleine Gemeinschaft mitbrachte und die Casa Anatta bauen liess, stammte aus einer Schiffbau-Dynastie in Antwerpen. Tatsächlich ist man auf den zweiten Blick an ein grosses Hausboot erinnert, das hier über dem See seinen Ankerplatz gefunden hat.

Neben Henri Oedenkoven stehen die Feministin Ida Hofmann und die beiden Brüder Gusto und Karl Gräser heraus. Letztere führen – einige Räume weiter – zu einer weiteren Verzweigung: Denn als die kleine Gemeinschaft zum Sanatorium wurde, das ge-

Tatsächlich ist man auf den zweiten Blick an ein grosses Hausboot erinnert, das hier über dem See seinen Ankerplatz gefunden hat.

gen Bezahlung Gäste aufnahm, sah besonders Gusto Gräser die Ideale der anti-kapitalistischen Lebensreform-Bewegung als verraten. Er zog in eine Höhle in der Gegend und soll später eine der Inspirationen für Hesses «Siddhartha» geworden sein. Die Künstler aber, die zum Teil als Gäste auf den Monte Verità kamen, sie sicherten dem Berg der Wahrheit das Fortbestehen. Zuerst durch die Kunstschule des Choreografen Rudolf von Laban, dessen Anwesenheit auf dem Monte Verità – und hier beginnt eine weitere Tangente – auch die Tänzerin Charlotte Bara nach Ascona brachte, welche wiederum das Teatro San Materno erbauen liess. Später, als die Gründer circa 1920 ihre Zelte im Tessin abbrachen, um in Brasilien einen neuen Anlauf zu nehmen, war es eine Handvoll Künstler, die sich be-

mühten, den Komplex zu erhalten, und es war die russische Malerin Marianne von Werefkin, welche den Bankier Baron Eduard von der Heydt darauf aufmerksam machte. Letzterer kaufte das Grundstück und funktionierte das einstige Sanatorium zum Luxushotel um. Als Kunstsammler und -liebhaber bemühte er sich jedoch, das Hotel als Ort der Kreativität und der Wissenschaft zu erhalten, bevor er es bei seinem Tod 1964 dem Kanton Tessin vermachte, der es heute im gleichen Geist mit einer Stiftung weiterführt.

Das Elisarion

Dass Harald Szeemanns Interesse der ganzen Gegend um den Monte Verità galt und nicht eng auf dessen Grundstücksgrenzen limitiert war, das zeigt auch der Elisarion-Pavillon, der in neuem Glanz erstrahlt. Von aussen ein unscheinbarer Holzbau im gepflegten Park, in dem sich immer wieder Kunstwerke in die Landschaft einfügen, findet sich darin eine ganze Welt: Das Panorama-Gemälde «Il Chiaro Mondo dei Beati» des Künstlers Elisar von Kupffer diente einst als Herzstück im Sanctuarium seiner eigenen, mit seinem Lebenspartner Eduard von Mayer

geschaffenen Religion und war in einem runden Pavillon in Minusio, dem einstigen Lebensmittelpunkt der beiden Liebenden beheimatet. Sich selbst sah Elisar von Kupffer als gottgewolltes Oberhaupt des sogenannten Klarismus – was sich auch auf dem in sanften Pastelltönen gehaltenen Gemälde ausdrückt, dessen über 80 Menschenfiguren grösstenteils Elisars eigenes Gesicht tragen. Das von Harald Szeemann gerettete und nun restaurierte Kunstwerk beinhaltet aber zusätzliche Facetten, so zum Beispiel Gedichte zu jeder der dargestellten Szenen. Mit seiner ganzen Gedankenwelt und als weitere Utopie hat es auf dem Monte Verità sicher ein passendes Zuhause gefunden. ☐

MUSEUMSKOMPLEX MONTE VERITÀ, ASCONA

Der Monte Verità ist ein Ort von kultureller Bedeutung. Kaum ein anderer Ort im 20. Jahrhundert beherbergte eine so grosse Anzahl von alternativen Persönlichkeiten, darunter Künstler, Schriftsteller, Philosophen und Tänzer. Die Geschichte und die Charaktere werden im Museumskomplex lebendig. Neben dem Museum Casa Anatta gehört auch die 1904 von den ersten Siedlern erbaute «Licht-Luft-Hütte» Casa Selma, das Russenhaus (Casa dei russi) und der Elisarion-Pavillon, in dem das Werk «Il Chiaro Mondo dei Beati» von Elisar von Kupffer zu sehen ist, dazu.

www.monteverita.org

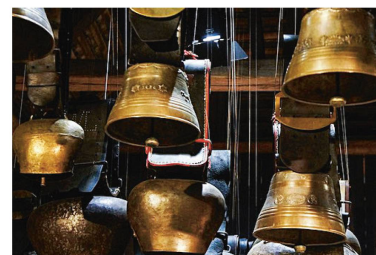
Starke Frauen

Noch bis zum 24. Mai legt das Aargauer Kunsthaus den Fokus auf zwei starke Frauen des 20. Jahrhunderts: Zum einen zeigt es Sophie Taeuber-Arp in unbekanntenen Fotografien und zum anderen stellt es in der Ausstellung «Kosmos Emma Kunz» das Schaffen der Aargauer Forscherin, Naturheilerin und Künstlerin Positionen der zeitgenössischen Kunst gegenüber.
www.aargauerkunsthau.ch

Queer

Die Sonderausstellung «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» (bis 10. April 2022) des Naturhistorischen Museums Bern gibt Einblick in die Vielfalt der Geschlechter und sexuellen Ausrichtung bei Tieren und Menschen. Die Ausstellung spannt den Bogen zwischen Natur und Kultur, zwischen biologischen Erkenntnissen und aktuellen gesellschaftlichen Debatten.
www.nmbe.ch

Mist! Mist?



Das Freilichtmuseum Ballenberg widmet seine Sonderausstellung «Die Kuh: 1000 Dinge und echter Mist» (bis Okt. 2021) dem bekanntesten Schweizer Nutztier: der Kuh. Unzählige Objekte aus der Sammlung des Museums geben Einblick in die Beziehung der Schweizer zu ihrem inoffiziellen Nationaltier.
www.ballenberg.ch